

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die 5gehaltene Honorarzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer ds. Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Domniksch und die Umgegend

Nr. 87

Schmiedeberg, Sonnabend den 29. Oktober

1892

Bekanntmachung.

Zur Feier der Einweihung der renovierten Schloßkirche zu Wittenberg sind die städtischen Büreaus

Montag, den 31. ds. Mts. geschlossen.

Schmiedeberg, den 27. Oktober 1892.

Der Bürgermeister.

Schmiedewid.

Bekanntmachung.

Die Leihholzzettel pro 1892/93 sind ausgefertigt und können von jetzt ab unter Vorlegung der alten Zettel im **Kämmereifassentafel während der gewöhnlichen Dienststunden** in Empfang genommen werden.

Schmiedeberg, den 17. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen etc. festgehaltenen Mineralwässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m. an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, gegenwärtig beim Drohen der Cholera die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen befördert.

Im Auftrage des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten

Herbst und Hoffnung.

Schon ins Land der Pyramiden
Floh'n die Störche übers Meer;
Schwalbenflug ist längst geschieden,
Auch die Vögel singt nicht mehr.

Seufzend in gehemter Klaue
Streift der Wind das letzte Grün;
Und die süßen Sommertage,
Ach, sie sind dahin, dahin.

Und noch einmal bricht die Sonne
Unaufhaltsam durch den Duft,
Und ein Strahl der alten Sonne
Nieselt über Thal und Ault.

Und es leuchten Wald und Haide,
Daß man sicher glauben mag,
Hinter allem Winterleide
Liegt ein ferner Frühlingstag.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

„Was ist Ihnen, Adalbert, Sie hinken ja?“
Er lehnte erdrossend um und dabei trat der schmale Streifen des Reitschuhes, welcher noch nicht verschwunden war deutlich hervor. „Und was ist das da in Ihrem Gesichte?“ fügte sie wie besorgt hinzu. „Kommen Sie einmal her, Adalbert.“
Mit niedergeschlagenen Augen trat Walter näher.

„Ja, das ist ein Striemen gerade über das Gesicht, und eine Wunde an der Schläfe. Sie haben sich wohl geprügelt?“ und dabei drohte sie ihm mit dem Finger.

Mit kurzem Lachen erhob er den Kopf.

ten werden daher die Verkäufer von Mineralwässern im Ausschank hierdurch angewiesen, das Getränk fernerhin, gleichviel ob Cholera droht oder nicht, nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 100 C. abzugeben.

Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke, insbesondere aber der Mineralwässer hierdurch ausdrücklich gewarnt.

Merseburg, den 11. Oktober 1892.

Der königliche Regierungs-Präsident.

J. A. von Bülow.

Verbot.

Da nach amtlichen Nachrichten die Cholera in den Niederlanden immer weitere Verbreitung findet, wird hierdurch für den ganzen Regierungsbezirk die Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Kleidern, von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Hatern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus den Niederlanden bis auf Weiteres verboten. Ausgeschlossen von dem Verbote bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.

Merseburg, den 12. Oktober 1892.

Der königliche Regierungs-Präsident.

J. A. von Bülow.

Warnung.

Zur Verhütung der Choleraepidemie ist für den ganzen hiesigen Regierungsbezirk die Ein- und Durchfuhr von gebrauchten Kleidern, von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, Hatern und

Lumpen aller Art, Obst frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus den Niederlanden verboten worden. Ausgeschlossen von diesem Verbot sind nur die Kleider und Wäsche von Reisenden.

Da aber auch diese letzteren Gegenstände durch Cholera-Abgänge verunreinigt sein und den Ansiedlungsstoff lange Zeit in wirksamem Zustand enthalten können, so vermögen auch sie gefährlich zu werden. Die Gefahr droht auch, welche solche Kleider oder Wäsche auspacken, waschen, sonstwie reinigen oder mit ihnen in irgend einer anderen Weise zu schaffen haben, bevor sie desinfiziert worden sind.

Es werden daher Alle, welche aus den Niederlanden kommende Personen aufnehmen, insbesondere die Gastwirthe und deren Personal hierdurch dringend vor dem unvorsichtigen Umgehen mit den erwähnten Sachen gewarnt.

Die Wäsche und Kleidungsstücke von derartigen Fremden sind nach Öffnung des Gepäcks sofort und zwar, womöglich, in einer öffentlichen Dampfdesinfektions-Anstalt zu desinfizieren. Die Personen, welche die noch nicht desinfizierten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantieren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinfizieren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas Genießbares in die Hand zu nehmen. Zum Waschen sollen solche Wäschestücke erst gegeben werden, nachdem sie desinfiziert worden sind.

Im Betreff gebrauchter Wäsche und Kleider, welche etwa entgegen dem erlassenen Verbot aus den Niederlanden in Post- oder anderen Sendungen

„Nein, gnädige Frau,“ sagte er. „Ich habe beim Fahren einen Unfall gehabt, weiter nichts,“ dann zog er den Hut und hinkte fort, im Abgehen einen bittenden Blick auf Eva werfend.

„Er hat eine Prügellei gehabt,“ sagte Frau von Raabe, „und will es nicht eingestehen.“

„Keineswegs!“ rief Eva so lebhaft aus, daß die alte Dame sich erklaunt nach ihr umwandte. „So? Dann wissen Sie, was geschah?“

„Was war es?“ fragte sie. „Es war, wie er sagte, ein Unfall,“ erwiderte Eva. „Meine Ponies gingen mit mir durch, und wir waren in größter Lebensgefahr — aber er — Walter warf sich ihnen entgegen und hielt sie auf. Er rettete uns das Leben.“

Frau von Raabe's Augen funkelten, und sie nickte heifällig mit dem Kopfe. „Das ist ihm ähnlich! Das ist ganz Adalbert Walter. Und er verstauchte sich dabei den Fuß und verletzte sich dabei das Gesicht? Warf sich ihnen entgegen! Ich glaube ihn dabei vor mir zu sehen! Der Junge kennt keine Furcht! Armer Junge!“

„Furcht? Nein,“ sagte Eva mit leuchtenden Augen. „Er hätte den Tod davon haben können. Wäre er nicht gewesen, einer von uns beiden wäre sicherlich umgekommen.“

„Einer von uns? Ihr waret also zu zweien? Sie und jenes Mädchen? Nun die hätte ich missen können.“

„Aber Frau Baronin! Es war keineswegs Fräulein Braun, sondern Herr von Dürrenstein. Frau von Raabe fuhr auf und sah sie an. „Herr von Dürrenstein mit Ihnen — und — Adalbert rettete ihn?“ sagte sie mit eigenthümlicher Betonung.

Eva nickte.

„Herr von Dürrenstein! Und — und was sagte er dann? — dankte er ihm?“

„Ja,“ sagte Eva mit blitzenden Augen, „in

einer ihm wahrscheinlich besonders eigenhümlichen Weise. Er versetzte ihm einen Reitschuh über das Gesicht, und der Striemen, den Sie gesehen, war das Resultat.“

Die alte Dame blieb stehen, und mit einem Gesicht, bleich wie der Tod, faßte sie krampfhaft Eva's Arm.

„Was?“ stieß sie hervor, — er schlug ihn mit der Reitschuh — Dürrenstein — schlug Adalbert Walter?“

„Ja,“ versetzte Eva mit zuckenden Lippen, „er schlug ihn, ohne Veranlassung, es sei denn, weil er ihm das Leben gerettet hatte.“

Frau von Raabe athmete kurz und leuchtend. „Der — der Feigling!“ Sie zitterte heftig und Eva nahm ihren Arm und zog ihn durch den ihrigen. „Ich danke Ihnen Kind, ich danke Ihnen. Ich bin eine alte Frau und leicht außer Fassung gebracht. Er schlug ihn! Großer Gott, da wird Blut vergossen werden! Ich weiß es — ich weiß es. Ihn zu schlagen. Aber wie ging das zu? Was folgte darauf? Erzählen Sie, Kind.“

„Nichts,“ sagte Eva mit eigenhümlicher Ruhe. „Adalbert Walter hätte ihn mit einem Schläge niederstrecken können, aber er ertrug es wie ein Mann.“

„Ein Mann! Ein Cavalier!“ rief die alte Dame. „Ich verstehe es. Sie waren zugegen, und in Ihrer Gegenwart wollte er den Streit vermeiden. Oh!“ und sie holte tief Athem. Dann wendete sie sich rasch und bittend zu Eva. „Liebes Kind, das wird schlimme Folgen haben. Ganz gewiß! Ich weiß es. Sie müssen dem vorbeugen. Hören Sie mich?“ sagte sie eindringlich. „Sie müssen ihn fortjücken —“

Eva's Jüge verfinsterten sich.

„Sie wollen es nicht? Nun, Sie werden sehen. Er kann es niemals überwinden. Adalbert Walter geschlagen! Und von ihm. Fräulein

eintreffen, gilt selbstverständlich das vorstehend Gesagte gleichermahen.

Ein anderer Gegenstand, welcher dieselbe Gefahr, wie solche Wäsche in sich birgt u. gleichfalls von dem Einfuhrverbot nicht getroffen wird, ist das Stroh oder Heu und anderes ähnliches Material, welches zur Verpackung von aus den Niederlanden eingeführten Baaren dient und namentlich mit Sendungen von Eiern, in größeren Mengen anlangt, denn auch diese Stoffe können leicht durch Auswurfstoffe Choleraerkrankter besudelt sein. Auch vor dem Umgehen mit ihnen wird hierdurch eindringlich gewarnt. Derartige Material darf nicht etwa zu anderem Dünger geworfen oder weiter zum Verpacken oder zu irgend einen sonstigen Zwecke verwendet, sondern soll sofort nach dem Auspacken vollständig verbrannt werden, und die Personen, welche das Auspacken besorgt haben, sollen ebenfalls ihre Hände desinficieren und vorher des Anfassens von ehbaren Dingen sich enthalten.

Merseburg, den 12. Oktober 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. A. von Bülow.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Schmiedeberg, den 19. Oktober 1892
Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung, betreffend die mikroskopische Untersuchung amerikanischer Schinken und Speckseiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung am 30. Juli 1883 verordne ich in Ergänzung der Polizei-Verordnung, die mikroskopische Untersuchung der Schinken auf Trichinen betreffend, am 31. Oktober 1882 (Amtsblatt S. 361) unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg, was folgt:

§ 1.
Die in den Handel gelangenden amerikanischen Schinken und Speckseiten unterliegen ohne Ausnahme vor dem Betriebe der mikroskopischen Untersuchung gemäß den Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 31. Oktober 1882.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehende

von Bärenfeld, liebste Eva, hören Sie auf eine alte Frau, die mehr weiß als Sie. Schiden Sie ihn fort, ehe ein Unglück geschieht! Ich — lassen Sie mich eine Minute niederstrecken,“ und sie sank auf eine Bank, während Eva verwundert neben ihr stehen blieb. „So wahr ich hier sitze, das wird ein blutiges Ende nehmen. Es ist kein gewöhnlicher Fall. Ein Schlag ist etwas Entsetzliches, Kind, und diese Weiden, vor allen Anderen, Kind, können weder vergehen noch vergehen. Ich schauere, wenn ich daran denke. Schiden Sie ihn fort, liebes Kind!“

„Warum sollte ich ihn forschiden?“ fragte Eva fast zürnend. Er ist sein ganzes Leben hindurch hier gewesen — lange ehe ich hierher kam. Er hängt mehr an diesem Orte als ich. Er hat mich, ihn bleiben zu lassen. Er rettete mir das Leben, ertrag um meinerwillen eine schimpfliche Beleidigung, und zum Lohn dafür soll ich ihn forschiden?“

Die alte Dame sah sie mit einem Gemisch von Bewunderung und Rathlosigkeit an.

„Gut, gut, gut!“ murmelte sie. „Ich sehe, Sie wollen es nicht. Sie haben den Starrsinn der Bärenfeld's geerbt, mein Kind. Nun, ich kann nichts dafür. Aber es wird schlimme Folgen haben. Sie wissen nicht —“

Sie hielt kurz inne und Eva fragte ruhig: „Was weiß ich nicht? Warum sind diese beiden Männer sich so feindlich gesinnt? Und wer ist dieser Adalbert Walter? Wollen Sie mir das sagen?“

Frau von Raabe sah sich unruhig um, dann stand sie auf.

„Nein, nein, fragen Sie mich nicht danach,“ murmelte sie; „das ist nicht an mir, und auch nicht an Ihnen, es zu wissen. Lassen Sie die Sache auf sich beruhen. Ich habe zu viel daraus gemacht. Da ist der Wagen — wie erleichtert athmete sie auf — setzen Sie mich ein-

Vorschrift werden, vorbehaltlich sonstiger, ausgesetzlichen oder anderweitigen Bestimmungen verwirkten Strafen, mit Geldstrafe bis zu 60 M., in Nichtbetriebsfälle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 16. September 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dietl.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.

Schmiedeberg, den 7. Oktober 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes zu Dessau werden **Montag den 31. ds. Mts.** außer den fahrplanmäßigen Zügen zur Beförderung der Festheilnehmer noch folgende Züge zwischen Prenzsch und Wittenberg abgefahren.

1. Abfahrt von Prenzsch 7 Uhr 47 Min. Vorm.
Ankunft in Wittenberg 8 " 34 " Nachm.
Abfahrt von " 6 " 27 " Nachm.
Ankunft in Prenzsch 7 " 17 " "

2. Abfahrt von Prenzsch 8 Uhr 4 Min. Vorm.
Ankunft in Wittenberg 8 " 50 " Nachm.
Abfahrt von " 7 " 40 " Nachm.
Ankunft in Prenzsch 8 " 29 " Nachm.
Schmiedeberg, den 28. Okt. 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß der Herr Regierungs-Präsident zu Merseburg für den Kreis Wittenberg den ordentlichen Tagelohn für:

- erwachsene männliche Arbeiter (über 16 Jahre) auf 1,50 M.
- erwachsene weibliche Arbeiter (über 16 Jahre) auf 0,80 M.
- jugendliche männliche Arbeiter (unter 16 Jahre) auf 0,80 M.
- jugendliche weibliche Arbeiter (unter 16 Jahre) auf 0,60 M.

und den durchschnittlichen Jahresarbeits-Verdienst für

einsteigen, Kind. Ich bin ganz auseinander, ich dachte nicht, daß mich je noch etwas aus der Fassung bringen könne, aber darauf hatte ich nicht gerechnet.“

„Sie werden es mir sagen, nicht wahr?“ sagte Eva.

Die alte Dame schien von ihr zurückzuweichen. „Nein, nein, fragen Sie mich nicht!“ murmelte sie. „Und“ — dabei feste sie Evas Arm — „und fragen Sie auch keinen Anderen danach, hören Sie? Sehen Sie ein gutes Kind und thum Sie es einer alten Frau zuliebe, die Sie jetzt schon gern hat und Sie recht lieb haben wird, wenn Sie es erlauben.“ Sie war fast dem Weinen nahe. „Lassen Sie die Sache auf sich beruhen. O Gott! Befehlen Sie dem Kutscher, zu fahren! Nein warten Sie! Versprechen Sie mir, liebes Kind, es ist zu Ihrem eigenen Besten, versprechen Sie mir, nicht weiter nachzuforschen! Nun, wollen Sie? Sehen Sie mich nur nicht so böse an!“

Eva zwang sich zu lächeln.

„Ich sehe ja nicht böse aus,“ sagte sie ruhig. „Nun gut, vorläufig will ich es Ihnen versprechen. Allein, Frau Baronin, es könne eine Zeit kommen, wo ich Sie bitten müßte, mich meines Versprechens zu entbinden.“

„Das werde ich niemals thun,“ sagte die alte Dame rasch, und bei diesen Worten setzte sich der Wagen in Bewegung.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten: am 31. August unehelich 1 Sohn, am 4. September dem Gendarbeiter Carl Wilhelm Wendt 1 Tochter, am 7. unehelich 1 Sohn, am 10. dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Bernhardt eine Tochter, am 12. dem Oekonom Gottlob Wilhelm Bräse 1 Tochter,

- erwachsene männliche Arbeiter (über 16 Jahre) auf 450 M.
 - erwachsene weibliche Arbeiter (über 16 Jahre) auf 240 M.
 - jugendliche männliche Arbeiter (unter 16 Jahre) auf 240 M.
 - jugendliche weibliche Arbeiter (unter 16 Jahre) auf 180 M.
- Gültig vom 1. Januar 1893 ab.
Schmiedeberg, den 26. Oktober 1892.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Der historische Festzug.

So Gott will, wird gewiß ein großer Theil unserer Schmiedeberger es sich nicht nehmen lassen, dem Ehrentage unserer ehrwürdigen Kreisstadt Wittenberg, persönlich beizuwohnen. Evangelisches Christenthum und Patriotismus das sind die Wurzeln der deutschen Kraft. Am 31. Oktober wird beides herrlich verbunden. Und ein Bindemittel ist zum mindesten auch der historische Festzug dieses Tages. Will er doch die Erinnerung wecken an Ketten des Geistes und des Schwertes, an Männer furchtlos und treu. Doch nicht eine alte Klatschbabe und Kaffeekocher will ich sein, die den Weibnachtsmann ausplaudert und durch Vorhersagen die Freude des Augenblickes fört. Griffl und Finger möchten diese Zeilen sein, die lieben Leser im voraus zu orientieren und die Scharfseher zu geben zur besseren Erkenntniss und willigerem Verständnis der Bilder, die sich in Gruppen seinem Auge bieten werden. Wie des öfters schon zu lesen war, arrangirt sich der Festzug in der Lutherstraße. Um 1/2 2 Uhr setzt sich der Zug in Bewegung. Sein Weg geht durch die Lutherstraße nach dem Gfsterhof, alsdann vorbei am Augustinum, wo Seine Majestät der Kaiser mit den erlauchten Fürken auf bedeckter Tribüne Aufstellung genommen. Sodann geht er durch die Collegienstraße, Markt, Schloßstraße bis zur Schloßkirche, weiter durch die Coswiger- und Juristenstraße bis zum Arsenalplatz. Hier wird Halt und Ende gemacht. Herr Hofprediger Faber, bis vor nicht langem Bitterfelds beliebter Superintendent wird in seiner markigen Weise eine Festansprache halten. Nach dem Gesang des Lutherliedes löst sich der Zug auf. — Doch wir schauen ihn noch einmal näher an. 2 Herolde reiten ihm voraus. Diesen folgen 12 Tubenbläser zu Pferde mit ihren ca. 2 Meter langen Instrumenten. In den alten Farben des Janes Wettin, die auch

am 17. unehelich 1 Sohn, am 19. dem Sergeanten Hoboisten Georg Moriz Behje zu Mess 1 Sohn, am 26. dem Arbeiter August Wöbke 1 Tochter, am 5. Oktober dem Fabrikbesitzer Hermann Eugen Dähling 1 Tochter, am 9. dem Seifenfabrikanten Hugo Schladit 1 Sohn, am 12. dem Weinbergbesitzer Karl Gottfried Bornmann 1 Sohn, am 15. dem Maurer August Karl Seemann 1 Sohn, am 20. dem Schmied Karl Friedrich Wilhelm Lindner 1 Sohn, und am 24. dem Dachdecker Friedrich Wilhelm Pfeiffer 1 Sohn.

Aufgebote: am 10. Oktober der Dachdecker Friedrich Otto Brandt und Amalie Anna Klinge beide hier, am 17. der Fourage-Händler Karl Heinrich Gütte zu Leipzig-Connewitz und Ernestine Emma Müller hier.

Todesfälle: am 5. September die Ehefrau Christiane Johanne Schirm geborene Busch 66 Jahre alt und der Maurer Gottlieb Hünneburg 66 Jahre alt, am 15. des Arbeiters Friedrich Wilhelm Krutzger Sohn, Mar, 2 Monate alt, am 24. der Postgehilfe Gustav Max Cippel aus Döben 20 Jahre alt, am 1. Oktober der Arbeiter Wilhelm Wöos 61 Jahre alt, am 8. die Wittwe Christiane Wilhelmine Schaffig geb. Luzmann 62 Jahre alt, und der Arbeiterin, unehelichen Emilie Seibitz Sohn, Otto Paul, 3 Wochen alt, am 9. des Topfers Rudolf Oskar Klare Tochter, Charlotte Emma Wally, 1 Jahr alt, am 10. des Maurers Karl Ferdinand Thiele Tochter, Auguste Emma, 1 Jahr alt, am 14. des Arbeiters Johann Karl Duinaue Tochter, Bertha Marie, 3 Jahre alt, und die Wittwe Friederike Marie Trautzettel geb. Böhlig, 65 Jahre alt, am 16. der Fleischermeister und Auszügler Christian Hilbrandt 84 Jahre alt und am 22. des Maurers Friedrich Wilhelm Richter Tochter, Bertha Emma, 7 Monate alt.

die Stadtfarben Wittenbergs sind, schwarz und gelb sind diese Muster gekleidet. Alsdann folgt die erste Gruppe. Dieselbe führt uns in das 12. Jahrhundert zurück. Deutsche und slawische Kolonisten sind es mit Wagen und Vieh. Bauern des sogenannten hohen Flämings haben es sich nicht nehmen lassen, diese Gruppe zu stellen. Dem Nährstand folgt der Wehstand. Albrecht II. (1260—1298) mit Hof und Keißigen, Ritter und Knechte, Mönche, Bürgern und Bürgerinnen naht, der wackere Vorkämpfer des Deutschtums gegen das Slaventhum.

Eine weitere Gruppe führt uns die freien Städte vor. Der Wagen der Wittenberga ist es. Lang- und Stadtlächte, gepanzert und gewappnet, zu Fuß und zu Pferd, Ratsherrn und gewappnet, Frauen geben dem Wagen Geleit. Jedoch unter Auge darf nicht ruhen. Es naht schon die Gruppe Rudolf des Ersten. Den Fürsten umdrängen Ritter und Keißige, Bürger und Bürgerinnen, Mönche mit Klosterkühlern. Auch Nonnen mit ihren Föglingen, Ministranten, Diakonen, Domherren fehlen nicht. 8 Jünglinge mit dem Modell der Schloßkirche bilden den Gruppenluß. Die Darsteller dieser Gruppe sind die noch lebenden Nachkommen der alten Geschlechter so die Herren von Leipziger, von Schlieben, von Trotha u. A.

Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. Die Gruppe der Künste folgt. Da kommen sie an die ehrsamten Gemerke der Schneider, Maurer, Zimmerleute, Schloffer, Wäpfer mit ihren Emblemen und Abzeichen. Die letzten sind die Gärtner mit blumengezierten Wagen, auf welchen drei Festungstruppen mit den Töchtern Floras um den Parisaßel streiten. Der Friedensbühle folgt ein kriegerisches Bild. Wittenberger Bürger halten Siegesgänze heimkehrend aus hitzigem Strauß mit den Hussiten. Einen Deutemagen mit verwundeten und gefangenen Hussiten führen dieselben mit sich. Triumphierend und neugierig umringen den Gefangenentransport Mönche, Bürgerinnen und Kinder. Hoch doch, fröhliche Schützenweisen ertönen. Schützenbrüder kehren vom Preischießen heim. Geführt wird diese Gruppe von 2 Preischmestern, hierauf folgen Armbrustschützen, denen Knaben Preise vorantragen, Knaben mit Vogen und Pfeilen, Bannerträger, Stadtreißige, Bürger und Bürgerinnen zu Fuß und zu Pferd und Ritter. Die Wittenberger Schützengilde stellt zumeist diese Gruppe dar. Nach den lauten Volksszenen wieder ein Fürstenzug. Ein Herold reitet Bahn.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeburg.
den 20. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.
Nachmittag 1/2 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.

Getauft: am 23. Oktober Marie Martha Wöbke hier.
Veedigt: Johanne Friederike Gödicke geb. Hoppe, die Ehefrau des Fingelmeyters Traugott Robert Hermann Gödicke zu Großwig, welche am 20. Oktober im Alter von 34 Jahr und 24 Tagen verstarb und am 23. Oktober mit Geläut und Segen beerdigt ist. Bertha Emma Richter, welche am 22. Oktober im Alter von 7 Monaten verstarb und am 25. Oktober mit Segen beerdigt ist.

Sonntag Nachmittag 3—4 Uhr in dem Schulhause erste Knabenklasse Unterredung mit der männlichen konfirmirten Jugend „die Schloßkirche zu Wittenberg eine feinerne Mahnung an das Lutherthum“. Eine feste Burg ist unser Gott“. Herr Diakonus Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prettsh.
20. Sonntag nach Trin.
Vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Oberpfarrer Girsch.

Nachschwig.
Vormittags 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Girsch. Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Getauft: am 25. Oktober Martha Hanna Lange hier.

Veedigt: am 25. Oktober mit Glockengeläut Minna Marie Zeller in Merchwitz 3 Jahr 10 Monat 20 Tage alt.

Im glänzenden Gefolge von Rittern und Keißigen erscheint Friedrich der Weise (1486). Dem Gründer der Universität folgt der Wagen der Hochschule, besetzt von Professoren und Gelehrten, umringt von Geistlichen, Studenten, Keißigen und Bürgern. Der Wagen der Reformation folgt dieser Gruppe. Wir gewahren Luther, Melancthon und ihre berühmten Paladine. Bürgertreu schützt den Stolz ihrer Stadt. Umgeben von großer Begleiterschaft folgt sodann Johann der Beständige. Noch ein mächtiger Förderer der Reformation naht. Hans Lufft, der erste Buchdrucker Wittenbergs, sitzt auf dem Wagen der Buchdrucker. Eine alterthümliche Buchdruckerpresse beschäftigt Gesellen und Lehrlinge. Bürger und Langknechte haumen die Maschine wie ein Wunderthier an. Die weitere Gruppe stellen Damen und Herren aus Bitterfeld und Ostlich dar. Der Gideon des Protestantismus Gustav Adolf der wackere Schwedenkönig und seine getreuen Schweden ist es. Bürger und Bürgerinnen umjubeln die Befreier. Um die zwei Kriegergruppen zu trennen, erfährt unser Auge eine Gruppe von Damen und Herren in zierlichen Rokoko-Kostümen. Nun folgt das letzte Kriegesbild. Mit klingendem Spiel rückt der Erläuterer Wittenbergs Graf von Tautentzien und seine tapferen Preußen an. Gefangene Franzosen sind die Trophäe, jubelnde Bürger der Dank. Es naht sich das Ende. Künftige Baugandwerker tragen das Modell der Schloßkirche in seiner heutigen Gestalt. Der Wagen der Baukunst bildet den Schluß. Ihn umgeben Handwerker in moderner Kleidung mit ihren Fahnen und Emblemen. Die Zimmerleute mit Blumen geschmückten Winkelsägen. Die Maurer mit geschmückten Marthaltischen. Und so schauen wir dem Zuge nach und immer wieder schauen wir ihm nach, und wehmüthig gedenken wir an Umland's Lied:

Mütter die ihr euch erquickt
an der Kinder theuren Zügen
Und mit ehrenden Vergnügen
Vieles Künftige darin blüht
Schaut einmal recht tief hinein
Und verschafft uns sichere Kunde;
Wird der Väter Kampf und Wunde
Zu den Kindern fruchtbar sein?

Angesichts jenes Weibs und Festtages von Wittenberg, ihr deutschen Männer und Frauen, die ihr ein Herz habt für unser deutsches Volk, die ihr auch erquickt an des Volkes theuren Zügen und mit abnehmen Vergnügen vieles Künftige drin erblickt; schaut einmal recht tief hinein, recht tief in die vierhundertjährige Geschichte unserer Kirche, recht tief in das Antlitz unserer Zeit, in die Augen unseres Volkes, schaut einmal recht tief hinein und verschafft uns sichere Kunde: Wird der Väter Kampf und Wunde in den Kindern fruchtbar sein? Kessel.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser ist am Dienstag Abend von seinem Auszuge zur Abhaltung von Hatzjagen wohlbehalten von Blankenburg wieder in Potsdam eingetroffen. Am Mittwoch Vormittag empfing der Kaiser den Reichskanzler zu dem erbetenen Immediatvortrag und arbeitete längere Zeit mit dem Chei des Zivilkabinetts. — Am Donnerstag ist der Kaiser nach Berlin gekommen und hat an dem alljährlich an diesem Tage im „Kaiserhof“ stattfindenden Diner zum Andenken an den Generalfeldmarschall Prinzen Friedrich Karl von Preußen theilgenommen. Am Abend wird sich der Monarch sodann vom Stettiner Bahnhofs aus nach Liebenberg begeben, um einer Einladung des preussischen Gesandten in München, Grafen Eulenburg, an den von demselben veranstalteten großen Jagden theilzunehmen. Am Sonntagabend erfolgt die Rückkehr nach Potsdam. — Bei der Hatzjagd in Blankenburg erlegte der Kaiser 8 Stück Rothwild, 70 Stück Schwarzwild und fing 2 Sauen eigenhändig ab. — Der Kronprinz von Schweden wird, dem Vernehmen nach, am Sonntag zum Besuch am Kaiserhofe eintreffen und in Potsdam Wohnung nehmen.

— Die Erörterung der neuen Militärvorlage nimmt jetzt das Hauptinteresse im politischen Leben in Anspruch: 86 000 Mann Soldaten mehr unter Zubilligung der zweijährigen Dienstzeit und 64 Millionen Mark Jahreskosten, das ist der praktische Kernpunkt des neuen Gesetzes, an welchem alle Diskussionen anklammern. Ziemlich ausnahmslos wird auf die Schwierigkeit

hingewiesen, schnell die mehr als 2000 Offiziere und 12 000 Unteroffiziere herbeizuführen, die für die gewaltige Rekrutenerhöhung erforderlich sein werden. Aber auch abgesehen davon wird die Aussicht auf eine Annahme der neuen Vorlage als gering bezeichnet, und eine Verständigung nur in dem Falle für möglich erachtet, daß der Reichskanzler im Parlament noch die zwingendsten Erläuterungen giebt. In jedem Falle wird der Verathung dieser Vorlage und der Entwicklung dieser Frage mit ungeheurer Spannung entgegen gesehen, denn noch nie ist in der Armeefrage ein so weittragender und umfassender Schritt gesch. hen. Sowohl auf Seiten der Reichsregierung, wie auf Seiten des Reichstages dürfte man bestrebt sein, die Entscheidung nicht länger, als unbedingt erforderlich, hinauszuschieben.

— Am Dienstag waren 50 Jahre verfloßen, daß die preussische Armee ihre Uniform trägt. Vom 25. Oktober 1842 datirt die königliche Bestimmung, wonach statt der bisherigen Cafos Helme und statt der bisherigen Montirung Waffentücher eingeführt wurde.

— Zur Arbeiterbewegung. Wie dem Chem. Tabl. aus Leipzig geschrieben wird, ist der Versuch der dortigen Sozialdemokraten, die Turner in ihre Bewegung hineinzuziehen, bis jetzt nur von geringem Erfolg gewesen. Am letzten Sonntag fand eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Turnerverammlung in Leipzig statt, in der die Bildung eines eigenen Agitationskomitees für die sogen. „freie Turnerschaft“ beschloßen wurde. Von den vielen Tausenden von Turnergenossen Leipzigs hatten sich aber zu der Versammlung nur etwa 120 eingestellt.

Amerika. In Argentinien nimmt der Aufstand trotz aller Ablehnungen der Centralregierung seinen Fortgang. In Buenos-Aires selbst gähret es bedenklich.

— Aus Dahomey sind jetzt Privatberichte über den bisherigen Verlauf des Feldzuges gegen den König von Dahomey eingegangen. Bei Dogba wurde die französische Kolonne mitten in der Nacht von den Schwarzen überfallen und konnte sich nur mit genauer Mähe der Angreifer erwehren. Von größerem Interesse ist übrigens, daß der Befehlshaber der französischen Expedition Oberst Dodds ein Schwarzer ist.

Eine glückliche Kur.

Der Centralpunkt der menschlichen Gesundheit und der Verprung zahlreicher Krankheiten liegt im Nervensystem. Geistige Frische, ein glückliches Temperament, körperliches Wohlbefinden, Glück und Zufriedenheit sind die Zeichen eines gesunden Nervensystems. Geistige Trägheit, gedankenloses und konfuse Wesen, Gedächtnisschwäche, Energielosigkeit, Unzufriedenheit, körperliches Unbehagen sind die Entwicklungszeichen von Nervenzerrörungen, die bei Vernachlässigung die traurigsten Folgen nach sich ziehen und oftmals zu Melancholie, Trübsinn, Wöhsinn, Wahnsinn und Selbstmord führen können. Nur durch rechtzeitiges Eingreifen kann man sich durch die zerstörten Folgen des Uebels schützen und giebt zu diesem Zwecke kein geeigneteres und besseres Mittel wie die jederzeit kostenfrei erhaltliche Sanjana-Heilmethode. Von welcher durchgreifenden Wirkung sich dieses Heilverfahren bei dieser Krankheitsgruppe zeigt, beweist wiederum die nachstehende glückliche Heilung, welche bei Frau Maria Gill zu Breitensee (Post Trappstadt) Bayern, nach 3jährigem schweren Leiden durch die Sanjana-Heilmethode erzielt wurde. Frau Gill berichtet! an die Direction der Sanjana-Company zu Sgham (England).

Hochgeehrte Direction! Hiermit erlaube ich mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre Bemühungen auszusprechen, welche mir zu Heil geworden sind. Ich kann es mit dankbarem Herzen bekennen, daß ich nach 3jährigem schweren Leiden nur durch die Sanjana-Heilmethode meine Gesundheit wieder erlangt habe. Ich fühle mich jetzt gesund und bin im Stande, wiederum meine tägliche Arbeit zu verrichten. Nochmals meinen aufrichtigsten Dank für alles Gute, was mir von Ihnen erwiesen worden ist. In voller Hochachtung und Ergebenheit.

Maria Gill, am 1. November 1891.
Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Bege zu Leipzig.

Neue Sendung Magdeburger Sauerkohl

traf soeben wieder ein.

Saure Gurken, Limburger Käse u. Sahnen-Käse

empfiehlt

Max Wendt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. November cr.
Vormittags von halb 10 Uhr ab
sollen in der unterzeichneten Anstalt altes Bauholz, alte
Wasserleitungsrohre, Inventarstücke, Beklei-
dungsstücke pp. meistbietend gegen gleich baare Bezah-
lung verkauft werden.

Schloß Preßlich den 25. Oktober 1892.
Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.

Hotel zum Kronprinz.

Donnerstag, 3. November von Abends 8
Uhr an

Konzert u. Kränzchen

wozu ergebenst einladet

E. Collot.

Einladung zum Abonnement auf die „Saale-Zeitung“

Die „Saale-Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine voll-
ständig unabhängige liberale ist, zählt zu den gelesesten Blättern
und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten
Deutschlands sowie durch eine Reihe gelehrter Mitarbeiter im In-
und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über
die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“
zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden
durch sachliche Artikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behan-
deln, eingehend erläutert.

Für das Publikum ist abermals eine Anzahl erster Kräfte
gewonnen, während auch in dem neubegründeten Unterhaltungs-
blatt nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht wer-
den. Die Wochenbeilage Blätter fürs Haus bringt außer
Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein
verständlicher Fassung anregend und belehrende Mittheilungen aus
allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten, und bildet
so eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Blattes.

Das werththätige Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorg-
falt bearbeiteten Handelsbörse der „Saale-Zeitung“, ausgiebige
Börse, sowie zweimal in der Woche erscheinende Kursberichte der
Halle'schen Bankfirmen berichten über alle Bewegungen auf dem
Effektenmarkt. Unmittelbar nach Schluss der Berliner Börse ver-
öffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Fernsprecher übermit-
telte Charakteristika des Fonds- und Productenmarktes nebst den
wichtigsten Notierungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluss über
Einn- und Auszahlungen, Dividendenerhebungen, Zahlungsstodungen
Auszahlung und Vergebung von Vorkonten, Tarifwesen, Post-
Angelegenheiten zc. Eine eigene 2mal monatlich erscheinende Ver-
loosungsliste verzeichnet Verloosungen und Kündigungen. Die
Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie bringt sie vollstän-
dig. Die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich 2mal mit Ausnahme der
Tage nach dem Sonn- und Feiertage und beträgt der vierteljähr-
liche Bezugspreis nebst den drei Beilagen:

„Unterhaltungsblatt“ — „Blätter fürs Haus“
und „Verloosungsliste“

durch die Post bezogen Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeich-
nisses, einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld, 3 Mark,
und nehmen alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz Sachsen und in Thü-
ringen die weitaus größte Verbreitung hat, so ist sie anerkannt
auch ein vorzügliches Anzeigenorgan und wird als solches
von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungszweige und dem
inspirenden Publikum immer stärker benutzt.

Halle (Saale).

Redaktion u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

| VI. Weseler | Gewinne: |
|--|--------------------------|
| Geld-Lotterie | 1 zu 90000 = 90000 M. |
| Große | 1 „ 40000 = 40000 „ |
| Gewinn-Ziehung am 17. Nov. | 1 „ 10000 = 10000 „ |
| 1892. | 1 „ 7300 = 7300 „ |
| Ausschliesslich Geldgewinne | 2 „ 5000 = 10000 „ |
| ohne Abzug zahlbar. Loose | 4 „ 3000 = 12000 „ |
| 4 & 3 Mk. (11 Loose 30 Mk.) | 8 „ 2000 = 16000 „ |
| mit Deutschem Reichsstempel | 10 „ 1000 = 10000 „ |
| versehen, empfiehlt | 20 „ 500 = 10000 „ |
| Carl Hintze | 40 „ 300 = 12000 „ |
| Berlin W. Unter d. Linden 3. | 300 „ 100 = 30000 „ |
| Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. | 500 „ 50 = 25000 „ |
| Verfandt d. Loosezahl unt. Nachnahme. | 1000 „ 40 = 40000 „ |
| | 1000 „ 30 = 30000 „ |
| | 2888 Gewinne = 342300 M. |

Ein ca. 4 Morgen großer gut bestandener
Buschplan
in der Nähe der Weinberge ist zu verkaufen. Zu erfragen
in der Buchdruckerei.

Künstliche Düngemittel

als: Kainit, Thomasmehl, Kalksteinmehl, gedämpftes
Knochenmehl und Chilisalpeter zu billigen Tagespreisen.
Briquettes bei Abnahme von 1000 Stk. 5 Mk. empfiehlt
C. Futtig.

Rich. Wollschläger

pract. Zahnkünstler Zörgen Fischerstraße 28.
Künstl. Zähne in Metall und Kautschuk. — Stütz-
zähne (auf Wurzeln ohne Platte). — Umänderun-
gen und Reparaturen schnellstens. — Zahn-
ziehen, Nervirriden, Plombieren Reinigen,
Zahregulirungen etc. etc.
Täglich zu sprechen. Montags unbest. Vorh. Anmeld. erw.
Handere Ausführung! Billige Preise! Schonendste Behandlung!

Achtung.

Eine Ladung
Prima Tafelsalz
zum ausschließlichen Vertriebe an die Herren Wiederver-
käufer in Schmiedeberg und Umgebung empfiehlt zum
üblichen Preise
C. Futtig.

Stets gleichmässiges Getränk,
wohl schmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacao's vorräthig.

Hausjegen

u. Hausgegenstände, Rauch-
tische, Schirmständer, Garbe-
roben, Bettungs-, Schlüssel-,
Handtuch- und Bierhalter,
Rauchservice, Schreibzeuge,
Zigarettenfasen, Zigarettenab-
schneider etc. empfiehlt
Adolf Just.

Bundewagen

hat billig zu verkaufen
W. Nikolei, Bresch.

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen,

Laterne empfiehlt in rei-
cher Auswahl
Adolf Just.

Wer mit Erfolg

Wird billig inserieren, alle
Mühewaltung (Beruf-
fähigkeit). — Porto und
Uebenspeisen — ersparen will,
wende sich an die älteste und
leistungsfähige
Annoucen-Expedition
Haasenstein & Vogler, J. G.
Magdeburg.

Postschule Leipzig.

Postsch. frei d. Dir. Weber,
Salomonstr. 25.

Gründlichste Ausbildung durch briefflichen Unterricht in

Buchführung (auch land-
wirthschaftl.)
kaufmänn. Rechnen, Wechsel-
sel-Lehre, Schönschrift u.
Deutsch. Sprache g. geringe
Monatsrath. Verl. Sie Prosp.
u. Lehrbriefe I fr. u. grat.
zur Durchsicht v. Ersten
Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern, Magdeburg,
Jacobstrasse 37.

Suche zu November oder
1. Januar

1500 Mark

bei guter Sicherheit. Nähe-
res bei

Wilhelm Richter.

2 Paar neue Filzpantof-
feln sind Montag (Bresch'scher
Markt) an meiner Bude ge-
funden worden. Der sich
rechtmäßig legitimirende Ei-
genthümer kann dieselben ge-
gen Erstattung der Invections-
gebühren bei mir in Empfang
nehmen.

Carl Müller,
Hutmachermstr. Schmiedeberg.

Hochfeiner Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön
schmeckend, versendet zu 60
Pfg. und 80 Pfg. das Pfund
in Postkolis von 9 Pfund
gegen Nachnahme

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahllbar“

ist Crème Grolsch zur
Verhöhnung und Ver-
jüngung der Haut. Un-
sehbar gegen Sommer-
und Leberflecke, Mitesser,
Nasenröthe etc. Preis
1.20 Mk. Grolschseife
dazu 80 Pf. Erzeuger:
J. Grolsch in Brunn.

Crème Grolsch ist ein reines
in Tiegeln gefülltes weiches
Seifenpräparat, daher kein Ge-
heimmittel!

Käuflich in Parfümerie- Droguen-
handlungen und bei Feinsens.
Wo nicht vorräthig auch zu be-
ziehen aus der Apotheke in
Leipzig-Schleuditz.

Beim Kaufe verlange man an-
drücklich „die preisgekrönte Cè-
me Grolsch“, da es sehr oft
Nachahmungen giebt.

Eine Auswahl in muster-
fertigen

Stickereien,

als: Schuhe, Kissen, Lambri-
quins, Träger u. Turngürtz,
musterfertige Stickereien zu
Garderoben-, Schlüssel-, Hand-
tuch- und Zeitungshalter,
Congreßstoffs, so auch Congreß-
und Jabadecken, Käufer, Pa-
radehandtücher, Nachtaschen
und die dazu passende Orient-
wolke, vorgezeichnete Brod-
beutel, Kammerhütchen,
Stoffbeutel, Reisesecessaire,
Büchertaschen, Tablettdecken,
Wischtücher, Krageinflügel,
Mauschettentafeln etc. empfiehlt
Adolf Just.

Ein größeres Logis,

für 200—250 Mk. jährlich
zu mieten gesucht. Gefl.
Anerbietungen sind in der
Druckerei niederzuliegen.

Redaktion, Druck u. Verlag v. M.
A. Köbde, Bad Schmiedeberg.